

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1963)

Artikel: Der Welt grösste Tierschau : der Kruger Park
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

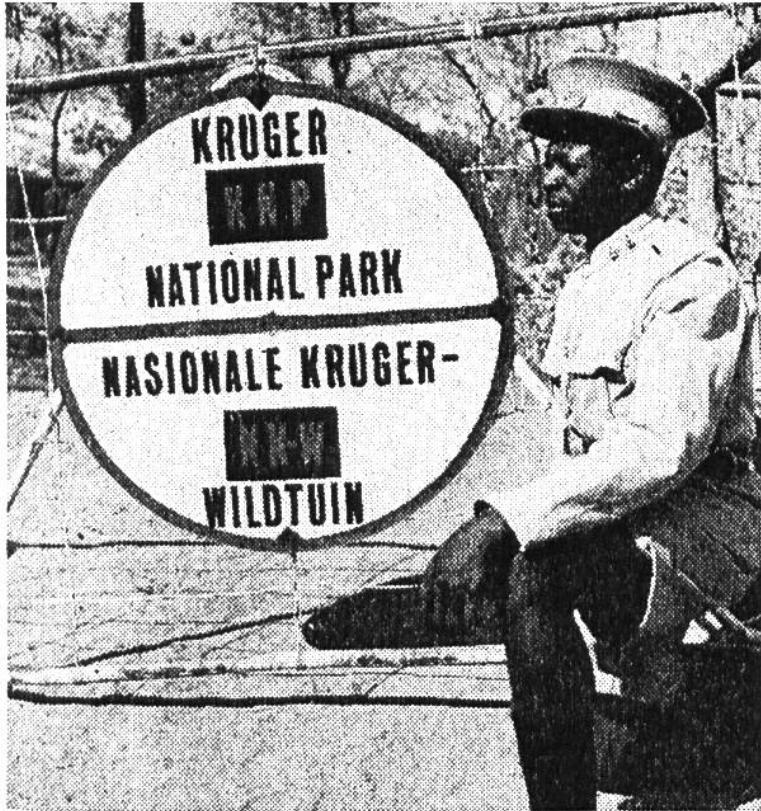


Die Hand zwischen die Kiefer eines ausgewachsenen Leoparden zu legen, ist ein riskanter Trick.

Hundezwinger zu halten. Das mag eine Weile gut gehen, solange das Tier ganz klein ist; mit einem halben Jahr aber pflegen ernsthafte Schwierigkeiten einzusetzen, die bestenfalls noch von einem berufsmässigen Dompteur gemeistert werden können. H.

DER WELT GRÖSSTE TIERSCHAU: DER KRUGER PARK

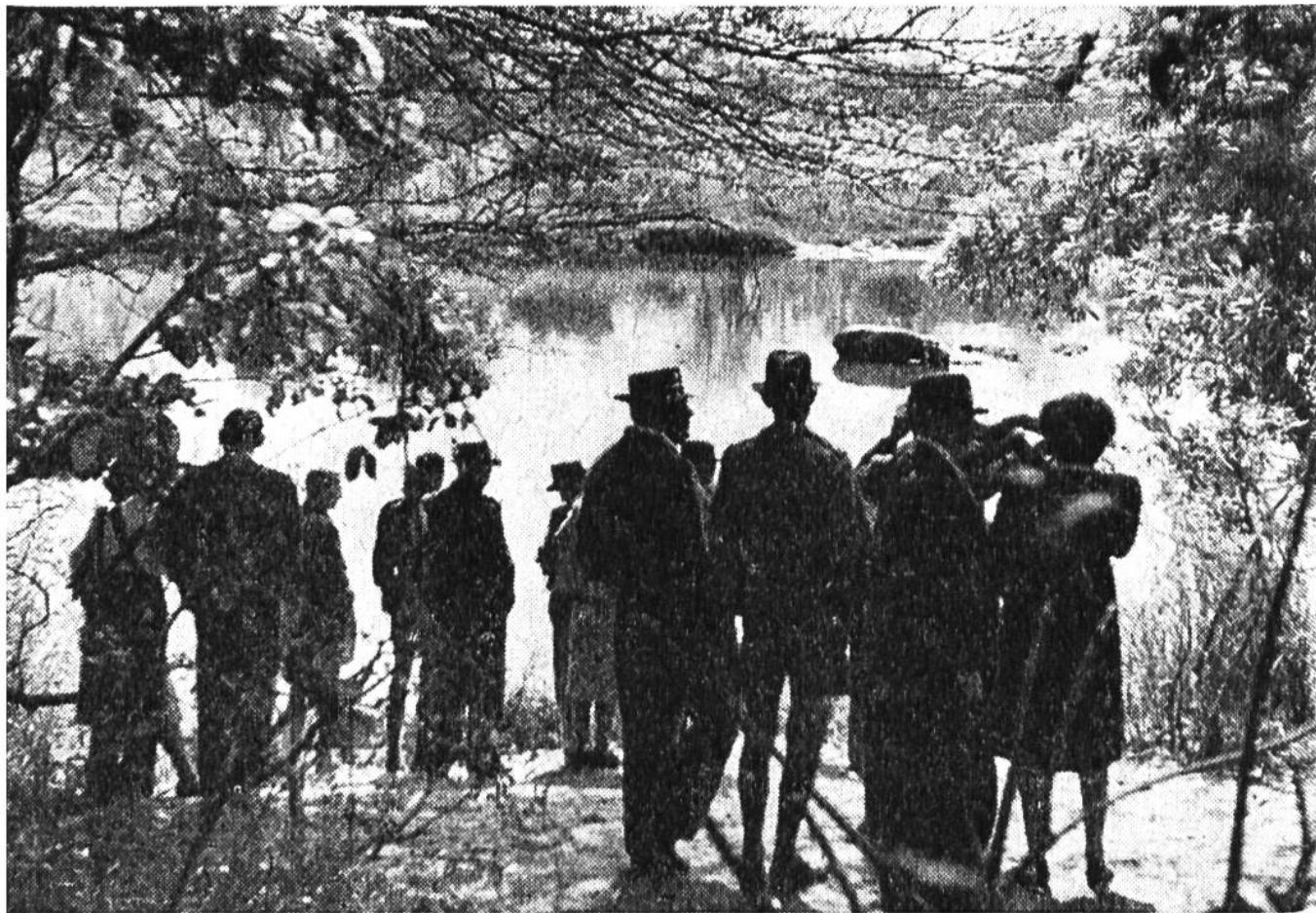
Kein Zoo hat einen so gewaltigen Tierbestand aufzuweisen wie der berühmte Kruger Nationalpark in Südafrika, der mit seinen 8000 Quadratmeilen der grösste von allen ist und schätzungsweise 400 000 Tiere beherbergt. Etwa drei Viertel davon sind Antilopen in vielen verschiedenen Arten, Gnus und Giraffen – das restliche Viertel wird von Affen, Löwen, Leoparden, Hyänen, Nilpferden, Elefanten usw. gebildet.



Einfahrt zum südafrikanischen Kruger Nationalpark, dem grössten der Welt.

Diese bunte Tiergesellschaft lebt ohne jedes Gitter in voller Freiheit, in natürlicher Landschaft, in engem Kontakt mit dem Menschen. Ein Netz von Autostrassen durchzieht das einzigartige Tiertheater. Da kann es passieren, dass man bei einer Strassenbiegung plötzlich unmittelbar vor einem Elefantenrudel bremsen muss oder dass sich eine Löwenfamilie auf ihr zur Ruhe gelegt hat. Dicht am Strassenrand können überraschend Giraffen stehen, oder grosse Antilopenrudel ziehen vor dem heranfahrenden Wagen vorbei. Tiere haben hier den Vortritt.

Wer zum erstenmal dieses Tierparadies bereist und in einem der neun hotelartigen Camps verweilt, sozusagen auf Schritt und Tritt von Grosstieren aller Art umgeben, die er sonst nur vom Zoo her kennt, glaubt wirklich in ein Paradies versetzt zu sein. Keine Eisenstäbe hindern ihn, Giraffen, Elefanten und Löwen aus nächster Nähe zu photographieren. – Es kann aber auch vorkommen, dass er plötzlich auf eine Schar Geier stösst, welche die letzten Reste eines von Löwen geschlagenen Zebras vertilgen. Das stimmt den Reisenden vielleicht etwas nachdenklich, weil solche Bilder nicht zum paradiesischen Idyll passen.



Touristen aus allen Teilen der Welt betrachten und photographieren eine Nilpferd-Herde im Sabi-Fluss.

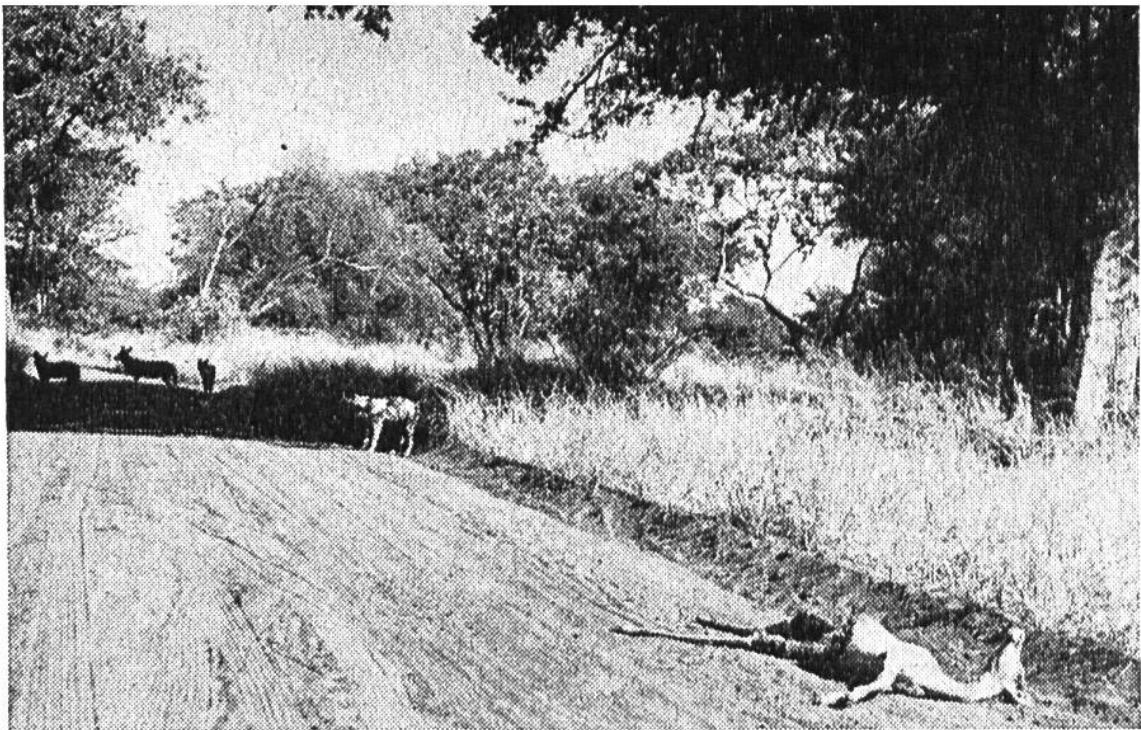
Was die eigenartige, friedliche Stimmung in diesem riesigen Naturschutzpark schafft und das zutrauliche Verhalten der Tiere bedingt, ist lediglich der Umstand, dass der Mensch als Feind aussfällt. Überall ausserhalb der Reservate begegnet der Mensch dem Tier als Feind. In Steppe und Dschungel, auf die höchsten Berge und die Tiefe des Meeres ist der Mensch mit seinen gefährlichen Waffen vorgedrungen und wurde so zum Universalfeind aller Tiere. Wo er aber einmal darauf verzichtet, seine sonst so allgemein gebrauchten Vernichtungswaffen zu verwenden, antworten die Tiere – auch die grössten und wehrhaftesten unter ihnen – sofort mit wachsender Zutraulichkeit. Tierpsychologen würden hier sagen: die Tiere verkleinern ihre Fluchtdistanzen, d. h. sie lassen den harmlosen Menschen, wie irgendein anderes ungefährliches Wesen, ganz nahe an sich herankommen und kümmern sich nicht um ihn.

Das will aber nicht heissen, dass in einem Nationalpark auch die vierbeinigen Raubtiere plötzlich harmlos geworden seien. Das

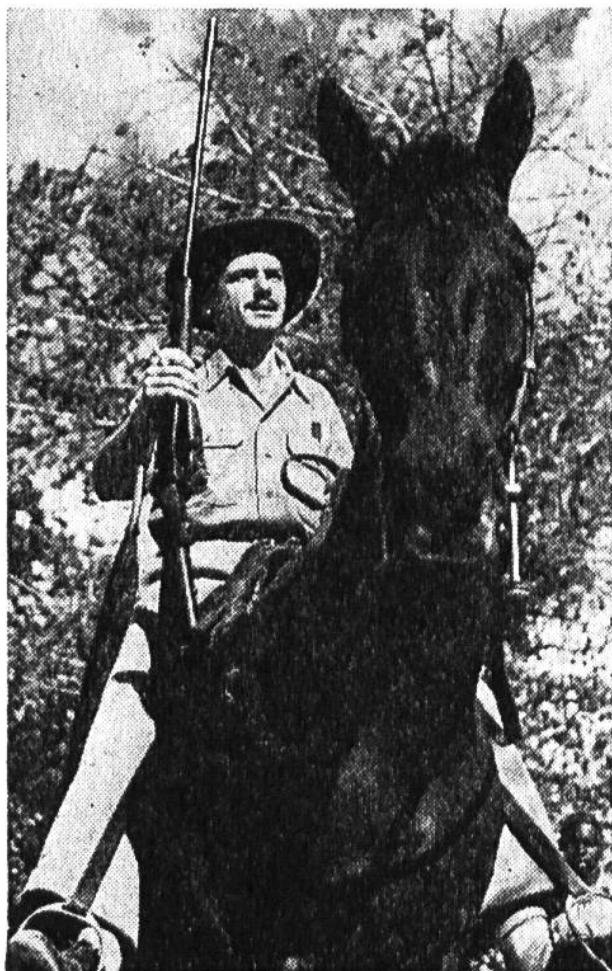


Zebras und alle anderen Grosswildvertreter sind so sehr an die Touristen gewöhnt, dass sie sich auf wenige Schritte annähern lassen.

wäre ihnen von Natur aus auch keineswegs möglich. Löwen, Leoparden, Hyänen, Krokodile usw. können gar nicht anders als von anderen Tieren leben; sie sind als Raubtiere geschaffen und müssen sich als solche verhalten. Auch im Reservat können sie nicht plötzlich von Gras und Blättern leben, sondern müssen sich mit Gebiss und Krallen notwendigerweise ihre Beute verschaffen. Die oft etwas irreführend als Tierparadiese bezeichneten Nationalparks sind also nicht einfach feindfreie Gebiete ohne Raubtiere, sondern es sind lediglich Bezirke, in denen der schlimmste aller Feinde, der Mensch, fehlt. Genauer: der Mensch verpflichtet sich, in Nationalparks nicht als Feind aufzutreten. Das allein verändert das Verhalten der Grossstiere so eindrucksvoll und nimmt ihnen jede Scheu. Den Gründern jener weiträumigen Naturschutzstätten, unter de-



Eine Antilope, die soeben von Hyänenhunden gerissen wurde. Paradiesisch sind solche Tierreservate nur für den Menschen.



nen der Kruger Park zweifellos eine der grossartigsten ist, ging es nicht darum, ein paar bevorzugte Tierarten zu pärpeln und andere zu vernichten, sondern sie wollten der Menschheit ein Stück uralter Natur erhalten, weil diese ausserhalb der Reservate überall verändert, meist verschandelt wird.

Die Schaffung des Kruger Parks war eine vorbildliche Leistung, für welche wir und die nachfolgenden Generationen nicht dankbar genug

H. C. Wolhuter, bewaffneter Parkaufseher in zweiter Generation.



Hier gibt es am Strassenrand Löwen zu sehen; aber das Verlassen der Automobile ist eigentlich verboten.

sein können. Es ist das unvergängliche Verdienst des ehemaligen Präsidenten der Südafrikanischen Union, Kruger, im Jahre 1898 den Kern zu dem heute weltberühmten Nationalpark, der jetzt seinen Namen trägt, geschaffen zu haben. Dieses grosszügige Reservat hiess damals nach dem dortigen Fluss Sabi-Reservat. Es ist bezeichnend, dass sich an dessen westlichem Rand sofort einige Farmer niederliessen, mit der Berechnung, die Tiere abzuknallen, sobald sie dort die Grenze des Reservates überschritten hatten. Das hohe, von Präsident Kruger angestrebte Ziel wurde also durch diese schmarotzenden Jäger in Frage gestellt.

In dieser bedauerlichen Situation kam eine hochherzige Naturfreundin zu Hilfe: Frau Eileen Orpen. Sie kaufte die verhängnisvollen Farmen auf und schenkte sie der Nationalpark-Verwaltung. Man kann sich denken, dass es für die Bekämpfung der Wilderer, die Beaufsichtigung und die Verwaltung einer ausserordentlich tüchtigen und sachkundigen Persönlichkeit bedurfte. Diese fand sich in Oberst J. Stevenson-Hamilton, der während 44 Jahren, von 1902–1946, dem Kruger Park aufopfernd gedient hat. Ihm schulden alle Naturfreunde für die grossartige Entwicklung des Reservates besonderen Dank.

H.